

Sie gingen Hülfe suchend nach England, und als dafer Moschisch, dem das übrig gebliebene Land durchaus nicht die Möglichkeit ließ, sich mit seinem Volke darauf zu ernähren, den Krieg wieder eröffnete, da mischten sich die Engländer ein und veranlaßten Moschisch, daß er im Jahre 1869 sich unter ihren Schutz stellte. So wurde seit diesem Jahre das Süd-Bahutorisch ein Theil der englischen Cap-Colonie. Das Volk wurde durch die Bemühungen der Missionäre je länger, desto mehr christianisirt. Moschisch starb 11. März 1870, drei Tage vor dem zu seiner Taufe anberaumten Tage. Sein Vano wurde unter seine Ehne und eine Anzahl Unterhändler zersplittert; aber die einzelnen Theile erzeuften sich eines verhältnißmäßig raschen Aufblühens. Ackerbau und Gewerbe wurden eingeführt, in einem Jahre 600 Pflüge in das Land gebracht; die französischen Missionäre planten nicht nur eine Industrieschule, sondern auch eine Art Gymnasium und Universität, in welcher bereits die alten Sprachen gelehrt wurden und eingeborene Missionäre herangezogen werden sollten. Der Eifer des Volkes für das Christenthum war so weit angeregt, daß vor etwa zwei Jahren aus der Mitte der Bahuto-Gemeinden heraus eine Missions-Expedition für die im Innern vorhandenen Stämme ausgerüstet werden konnte. Die Expedition, bestehend aus 23 Personen (darunter zwei Weiße) und zwei Ochsenwagen mit 37 Ochsen, ausgerüstet mit allen möglichen Vorräthen und gegen 3000 Thalern Reisegeld, hat sich wirklich auf den Weg gemacht und eine selbstständige Missions-Arbeit in den nördlicheren Theilen von Südafrika begonnen.

Bahutoland zählt gegenwärtig zu den reichsten und am dichtesten besiedelten Gebieten Südafrikas. Daß sich nun gerade diese freieblichen, obwohl durchaus nicht kriegsunfähigen Bahutos erhoben haben, ist, allen Berichten zufolge, bloß den Thorheiten der englischen Verwaltung zuzuschreiben. Die australischen Bahutos umfassen freilich noch einen Theil der ehemaligen Unterthanen Moschisch's; sollte sich aber die Empörung auch auf diese ausdehnen, so vermöchte das Volk an 30-40.000 Krieger in's Feld zu stellen. Außerdem haben sich alsdann noch die Pongos und die Pantomojos, Stammesverwandte der Zulus und Einwohner des zwischen der Cap-Colonie und Natal gelegenen Frei-Kaafferlandes, erhoben. Ungewis ist ferner die Haltung der Tumbus, Galesas und Orquas.

Die gegenwärtigen Gebietsverhältnisse in Südafrika sind folgende: Zwischen Capland (mit 735.000 theils weißen, theils farbigen Bewohnern) und Natal (mit 330.000 Seelen) schiebt sich Frei-Kaafferland mit einer Bevölkerung von 255.000 Seelen ein. Nordöstlich von Natal finden wir das ehemalige Zulureich Cetwopos, das unter englischem Einfluß an viele kleine Häuptlinge vertheilt und seit dem Kriege von Feuerwaffen ganz nicht ist. Zwischen Natal und dem Dranji-Freistaat erstreckt sich das jetzt im Aufstade befindliche Bahutoland mit 130.000 Einwohnern. Westlich von dem Dranji-Republik finden wir alsdann noch West-Oriqualand mit 46.000 Einwohnern. Nun sind die Länder der Oriquas, Bahutos, Zulus sowie Frei-Kaafferland mit Ausnahme einiger wenigen Missionäre und Kaufleute ausschließlich, die Cap-Colonie und Natal aber zu einem großen Theil von farbigen Eingeborenen bewohnt, die den Europäern an Körperkraft und Kriegstüchtigkeit nicht sonderlich nachstehen. Die Dranji-Republik zählt freilich neben 65.000 Weißen nur 10.000 Eingeborene, das Transvaal dagegen neben 275.000 Farbigen nur 40.000 Europäer. Und diese Eingeborenen Südafrikas schwinden nicht etwa vor der Verdrängung des Europäers dahin, sondern vermehren sich allen sonstigen Colonial-Erfahrungen zum Theil desto üppiger, je näher sie mit der europäischen Civilisation in Berührung kommen.

Juland.

Wien, 6. Januar. Der russische Botschafter Dubril hat die bestimmte Erklärung aus Petersburg mitgebracht, daß der russische Thronfolger, Großfürst Alexander, zur Vermählung des Kronprinzen nach Wien kommt. — Die Minister Graf Julius Szapary und Bedelovich kamen heute früh hier an. Im Laufe des Vormittags hielten die Minister Tisza, Szapary und Drözy eine Besprechung. Um 11 Uhr Vormittags begann unter dem Präsidium Sr. Majestät eine gemeinsame Minister-Conferenz, welcher der Minister des Äußern Baron Haymerle, Kriegsminister Graf Hylbrandt-Meidel, der gemeinsame Finanzminister Josef v. Szlavay, die Minister-Präsidenten Graf Taaffe und Koloman v. Tisza, sowie die Finanzminister Graf Julius Szapary und A. v. Dunajewski anwohnten. In dieser bis 2 Uhr währenden Konferenz wurden mehrere obsehrende gemeinsame Angelegenheiten erörtert und größtentheils auch erledigt. Nachmittags machte Herr v. Tisza bei mehreren auswärtigen Botschaftern Besuche und conferirte dann mit dem Banus von Kroatien. Die ungarischen Minister, welche heute der Hofstafel zugezogen waren, bleiben bis Samstag hier.

Wien, 7. Januar. Ministerpräsident Tisza und Finanzminister Graf Julius Szapary wurden heute Vormittags vom Kronprinzen und mehreren Erzherzogen empfangen. — Der kroatische Landtag wird in der nächsten, am 16. d. stattfindenden Sitzung mittelst kön. Rescriptes aufgefordert werden, eine Regnicolar-Deputation zu entsenden behufs Feststellung der Zahl der in den gemeinsamen Reichstag nach erfolgter Cinderung der Militärgränze zu entsendenden Abgeordneten. Im Reichstage wird der Ministerpräsident diesbezüglich bis einen Antrag stellen. — Die Minister Tisza und Szapary conferirten heute mit dem Banus Grafen Ladislaus Pejačekovich. — Die gestern gepflogenen gemeinsamen Minister-Beratungen bezogen sich nicht auf die serbischen Vertragsverhandlungen,

und nahm den Brief wieder an sich, „es wäre ungerath von mir, wenn ich einem Dritten das süße Geheimniß eines Mädchenherzens preisgeben wollte, das nur für mich bestimmt ist. Genug, ich habe ihr gestern auf dem Casinoalle meine Liebe erklärt und in diesem Briefe ertheilt sie mir die Erlaubniß, bei den Eltern um ihre Hand anzuhalten.“

„Ich gratulire,“ sagte Hopfenmüller in etwas wärmerer Tone als bisher, „es war aber auch wirklich hohe Zeit. Eigentlich beneide ich Sie um das Mädchen, sie erinnert an ihre Mutter, als diese in ihren besten Jahren war und beinahe meinem Herzen gefährlich geworden wäre. Daffal Liebe und Haß wohnen dicht bei einander!“

„Wie so?“ fragte Junkermann, über diese etwas seltsame Wendung einigermaßen überrascht.

„Lassen wir das gut sein,“ entgegnete Hopfenmüller finster, „es hot mit Ihrer Sache nichts zu thun.“

„Was sagen Sie zu den Aussichten, die mir diese süßen Zeilen eröffnen?“ fragte Junkermann, indem er den Brief an seine Lippen drückte. „Die Mutter ist meiner Sache günstig, das wissen Sie.“

„Das weiß ich allerdings,“ bestätigte Hopfenmüller mit einer gewissen Befriedigung.

„Freilich, der Papa —“ wendete Junkermann ein und sah den Wucherer mit komischem Bedenken an, „der Papa müßte erst noch breit gesprochen werden.“

Hopfenmüller brach in ein lautes Gelächter aus, in welches der junge Architekt mit einstimmte, indem er fragte:

„Sie sehen also kein Hinderniß in Papa?“

„Wozu gewiß nicht!“

„Nun, ich auch nicht,“ sagte Junkermann festgewiß. Und jetzt werden Sie mir mein Geldegesch — es ist das letzte — nicht abschlagen.

„Ich muß noch eine Spielbank bezahlen, die mir leicht die ganze Sache übergeben könnte, und muß doch nothwendigerweise meiner Braut einige Geschenke machen, und die dürfen nicht ärmlich ausfallen. Also hüß, Samuel, hüß noch dieses eine Mal!“

da hierüber jetzt die Commissäre der österreichischen und der ungarischen Regierung Detail-Beratungen pflegen. Der Gesetzentwurf über den Ausbau der bosnischen Bahn gelangt im ungarischen Reichstage eventuell sofort nach der Erledigung des Concursgesetzes zur Verhandlung. — Ministerpräsident Tisza reist morgen (Samstag) früh, Finanzminister Graf Szapary am Sonntag nach Budapest zurück. — Finanzminister Szapary hatte heute eine kurze Besprechung mit Montouy. Weitere Verhandlungen erfolgen erst später in Budapest, weshalb Montouy seine Abreise nach Belgrad verschoben hat.

Prag, 6. Januar. Die „Politik“ meldet aus Wien, angeblich aus bester Quelle, daß sich die am Spiesertag in der Wohnung des Erzherzogs Albrecht abgehaltene Militär-Conferenz allerdings mit der Truppen-Dislocation und dem Truppenwechsel in Bosnien beschäftigt; die Conferenz zog aber auch die strategische Position der Occupationstruppen mit Rücksicht auf mögliche kriegerische Eventualitäten auf dem Balkan in Betracht und wurde über die aus denselben sich etwa ergebenden militärischen Maßnahmen schlußfäßig, über welche auch bereits Sr. Majestät Bericht erstattet wurde.

Russland.

Berlin, 7. Januar. In einem noch nicht publicirten Schreiben der Deutschen Kaiserin auf den Kaiserjubiläum der Berliner Stadtverordneten heißt es: „Ich theile die Hoffnung, daß der äußere und innere Friede zum Heile des deutschen Volkes bewahrt bleibt.“ — Die deutsche Regierung hob den Passzwang für alle aus Rußland kommenden Reisenden, mit Ausnahme russischer Unterthanen auf.

Paris, 7. Januar. Der Minister des Äußern Barthélemy St. Hilaire richtete gestern im Namen der hiesigen Regierung an das griechische Cabinet eine Depesche, in welcher er demselben die Annahme des Vorschlages in Betreff des Schiedsgerichts anempfiehlt, zu dem Frankreich die Initiative ergreifen. Die Vertreter der Mächte in Athen waren gekommen, den Collectivvertrag in diesem Sinne zu unterzeichnen. Die französische Regierung erachtete aber auf Grund ihrer besonderen Situation und ihrer Sympathie für Griechenland und der von ihr zur Vertheidigung der griechischen Interessen unternommenen Initiative für angezeigt, neuerdings sofort zu interveniren.

London, 6. Januar. Das Parlament wurde heute eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die auswärtigen Beziehungen freundschaftlich seien. Die Mächte stehen in Betreff der griechisch-türkischen Grenzfrage in Verhandlung. Mehrere wichtige Bestimmungen des Berliner Vertrages, welche so lange Zeit unausgeführt geblieben sind, beschleunigten fortgesetzt die besorgte Aufmerksamkeit der Regierung. Die Thronrede signalisirt das in Irland herrschende terroristische System, welches das Functioniren der Gesetze verhindert und die Privatredte und die Ausübung der bürgerlichen Pflichten paralyisirt. Die Regierung werde Ergänzungsmaßnahmen verlangen, um daselbst die Ordnung herzustellen, das Leben, das Eigenthum und die persönliche Freiheit der Bürger zu schützen. Obwohl sie diese Maßregeln als erste Pflicht betrachtet, wünsch die Regierung immerhin die herrschenden Uebel zu beseitigen, sie wird daher mit den legislativen Verbesserungen in Irland fortfahren und dem entsprechenden Vorschläge machen, um die Principien des Agrargeetzes vom Jahre 1870 zu entwickeln. Die Regierung habe Maßregeln ergreifen, um die Autorität Englands in Transvaal wieder herzustellen. Die englische Occupation in Kambodja werde nicht aufreht erhalten werden. — Die Eröffnung des Parlaments erfolgte um 2 Uhr. Lord Selborne verlas die Thronrede. Vom Oberhause waren nur wenige Lords anwesend, dagegen viele Deputirte, darunter Parnell und Genossen. Die Sitzung beider Häuser wurde bis 3, respective 4 Uhr suspendirt.

Athen, 6. Januar. Komunduros hat der Deputation der griechischen Liga die Zusicherung ertheilt, daß er keinen Ausweg ohne Janina und Karissa acceptiren werde. Griechische Kaufleute in Alexandrien und Marseille haben der Regierung ihre Handelschiffe zu Verfügung gestellt.

Konstantinopel, 6. Januar. Der Kriegsminister hat die Mobilisirung von 170.000 Mann beschloffen, wovon 135.000 Mann gegen Griechenland, 25.000 gegen Ost-Rumelien und 10.000 auf Kreta aufgestellt werden sollen. Die Abendung eines Sports-Commissärs nach Tunis wurde vertagt.

Nachtrag.

zu den Berichten über die Sitzungen der General-Versammlung der sächsischen Universität.

Sondermeinungen:

V.

Hochscholische sächsische Universität!

Gegen den in der Sitzung vom 22. December 1880 unter Protocollnummer 71, Budget-Ausgabestitel II, gefaßten Majoritätsbeschluß habe ich die

Sondermeinung

angemeldet und führe dieselbe wie folgt aus:

Unter dem obigen Titel wurde seitens des Centralamtes auf Grund der wiederholt erfolgten hohen Ministerialentscheidungen für den Obergespan des Herrmannstädter Comitates, als Comes der Sachsen, die in den

„Unter diesen Umständen,“ ließ sich Hopfenmüller nach einigem Ueberlegen vernähmen, „will ich Ihnen noch einmal zu Diensten sein. Wird freilich einen schönen Austritt geben,“ setzte er händeringend hinzu, „wenn der Schwiegerjohn nach der Hochzeit sein Schuldenregister vorlegen wird, denn Ihre Compagnon werden Sie dann wohl aus dem Spiele lassen, — aber das ist Ihre Sache, nicht die meins. Wie viel brauchen Sie?“

„Dreitausend Thaler, denke ich, werden es thun.“

„Doh!“ rief Hopfenmüller. „Sie gehen lüchlig in's Zeug!“

„Bedenken Sie,“ versetzte Junkermann, an den Fingern zählend, „ein Collier, ein Paar Ohrgehänge, ein Armband, eine goldene Uhr mit Brillanten, — meine Braut besitzt zwar schon eine Uhr, aber ohne Brillanten, — und da ist die Spielbank noch gar nicht mitgerechnet.“

„Dreitausend Thaler,“ wiederholte Hopfenmüller, „Dazu kann ich mich nicht entschließen, sie ist noch nicht Ihre Frau.“

„Nun,“ sagte der Architekt einlenkend, „sagen wir Zweitausend-fünfhundert.“

„Das will ich mir erst noch überlegen,“ entgegnete Hopfenmüller.

„We sagst, ich will mir's überlegen.“

„Meinetwegen Fünfhundert!“ rief der Architekt und stampfte dazu leicht mit dem Fuße.

„Dachte ich mir's doch,“ lachte Hopfenmüller, „daß es mit der Hälfte auch gehen wäre.“

„Sie sind hart, Freund,“ seufzte der Andere, „und machen mich meiner lebenswürdigen Braut gegenüber zum Knicker.“

Das Geschäft war bald abgemacht. Junkermann stellte den üblichen Wechsel aus, nahm das Geld in Empfang und wünschte dem Wucherer gute Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Organisations-Statuten systemisirte Functionszulage von 2000 fl. ö. W. in dem Voranschlage für das Jahr 1881 eingestellt.

Gegen die Einstellung dieser Post per 2000 fl. hat weder die finanz-ökonomische Commission noch irgend ein Mitglied der Generalversammlung Einsprache erhoben, sondern es wurde seitens der Commission nur die Bemerkung gemacht, daß sie keinen Antrag zu stellen habe.

Es ist daher die Einstellung dieser 2000 fl. ö. W. nicht nur nach dem Grundsatze: „Qui tacet consentire videtur“, sondern auch, nachdem die Vorlagen des Centralamtes als Anträge zu behandeln sind und auch thatsächlich immer als Anträge behandelt worden sind, als zum Beschluß der Generalversammlung erhoben anzusehen.

Damit aber diese Folgerichtigkeit durch die dunkle und absonderliche Stellung der finanz-ökonomischen Commission zu diesem Gegenstande nicht Veranlassung zu verschiedenen Interpretationen und Verdrehungen geben soll, so habe ich den bestimmt formulirten Antrag auf Einstellung der Functionszulage in der Generalversammlung eingebracht.

Nachdem kein anderer Gegenantrag vorlag, so wäre umso mehr die Einstellung dieser 2000 fl. ö. W. als beschloffen anzusehen.

Bei dieser Rücksicht und Sachlage konnte von der Majorität der vom mir gestellte Antrag auf Einstellung der obigen Functionszulage, ohne Bedenken- und Gesetzwidrigkeiten zu begeben, nicht mehr abgelehnt werden.

Es ist daher dieser letztere Beschluß als ein ganz ungiltiger und geschäftsordnungswidriger anzusehen.

Herrmannstadt, am 23. December 1880.

Dr. Pacurar,
Abgeordneter der Stadt Müßibach.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Herrmannstadt, 10. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der denselben versehenen fremden Orden zu ertheilen, und zwar: den überzüglich beurlaubten Hauptleuten 1. Classe: Carl Krauß, des ö. Inf.-Regts., und Carl Wagner v. Wetterhädt, des 8. Feld-Ärt.-Regts., für den persischen Sonnen- und Löwen-Orden dritter Classe; dann dem überzüglich beurlaubten Oberlieutenant Franz Cies, des 23. Feldjäger-Bataillons, für den persischen Sonnen- und Löwen-Orden 2. Classe.

Frau Gabriele Reugebauer, Döringeneuers-Gattin, hat mit vielen innern und äußern Schwierigkeiten kämpfend, eine Reihe von Dilettanten-Vorstellungen im Theater zu wohlthätigen Zwecken zu Stande gebracht, durch welche frommen Anstalten und armen Schullehrern nicht unbedeutende Beträge zu Gute kamen. Auf nichts gewiesen, als auf sich selbst, und ihre eigene Kraft, hat Frau Gabriele Reugebauer schließlich am 6. Januar aus eigenem Antriebe eine Dilettanten-Vorstellung zu Gunsten der Herrmannstädter Filiale des Frauenvereins vom „rothen Kreuze“ veranstaltet, welche ungeachtet der vielen vorausgegangenen Dilettanten-Vorstellungen ein volles Haus machte, das Publicum bestriedigte, und die verdienstvolle Frau Unternehmerin in die Lage setzte, von dem Brutto-Ertrag dieser Vorstellung per 195 fl. 20 kr., nach Abzug der Kosten im Betrage von 124 fl. 12 kr. zum Besten des Filial-Vereins vom „rothen Kreuze“, den Reinertrag von 71 fl. 8 kr. zu Händen der Vereins-Präsidentin, Frau Anna Wächter, Döringepans- und Comes-Gattin, abzuliefern. Wo in solcher Art für Fremden Thaten sprechen, sind Worte der Anerkennung vollständig entbehrlich.

(Circus Sidoli.) Wir haben es mit keiner unbekanntem Größe zu thun, denn Herr Sidoli steht in bester Erinnerung; Beweis dessen der überaus freundliche Empfang, der sich seitens des Publicums anlässlich der vorgereichten ersten Vorstellung in eclatanter Weise manifestirte, sowie der sich stets wiederholende Beifall, der auch in den gestrigen zwei Vorstellungen seine ungechwächte Fortsetzung erhielt. Fast jede der einzelnen Leistungen wurde durch lebhaften Hervorruf ausgezeichnet. Wir werden in der Folge Gelegenheit zur Genüge finden, auf verschiedene wichtige Punkte des abwechslungsreichen Programmes eingehend zu reflectiren und constatiren für jetzt, daß Herr Sidoli über vorzügliche Kräfte verfügt und die schulgerechte Dressur seiner Pferde auch der rigoros sachmännlichen Kritik Stand hält. Der zahlreiche Besuch, deren sich die ersten drei Vorstellungen zu erfreuen hatten, war ein wohlverdienter und berechtigt als gute Vorbedeutung zu der Hoffnung, daß derselbe auch weiterhin keinen Abbruch erleiden werde.

Zur gestrigen Abendvorstellung im Circus Sidoli war der Andrang so groß, daß sehr Viele umkehren mußten.

(Mariane Zund.) Die Sonntag den 9. d. im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“ Vormittags 11 Uhr veranstaltete musikalische Matinee der Pianistin Marie Zund war leider so schwach besucht, wie wir es sonst bei sehr wenigen musikalischen Aufführungen in unserer so musilliebenden Stadt gefunden haben. Mag nun die ungewöhnliche Stunde oder sonst irgend ein anderer Umstand die Ursache dieser geringen Theilnahme des hiesigen Publicums gewesen sein; zu bedauern ist es jedoch für die Concertgängerin im Hinblick auf den negativen materiellen Erfolg, als auch für diejenigen Liebhaber schöner und edler Musik, welche dieses Concert nicht besucht und sich dadurch einen wirklichen Genuß haben entgehen lassen, daß der Besuch ein gar so geringer gewesen. Marie Zund beverfügt ihr Instrument vollkommen; ihr Anschlag ist kräftiger und martiger, als man einer Dame ihrer ganzen Constitution zuzumuthen geneigt wäre, und alle Nummern des von uns bereits vollinhaltlich mitgetheilten schönen Programmes wurden vorzüglich zur Geltung gebracht.

Das spätere Auditorium sprachte zwar Beifall, allein nur mäßig, nicht so, wie es die gute Ausführung der Programmstücke verdient hätte; es ist, als ob die arctische Temperatur im Locale auch auf die Empfindlichkeit der Zuhörer für die Schönheiten der Programmstücke ihren erlösenden Einfluß ausgeübt hätte.

Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Nagypeder Advocat Salomon Dajbutat in Folge seiner Uebersiedlung nach Szeged-Regen im Sprungel der Marosajahelyer Advocatenkammer aus der Liste der Karlsburger Kammer gestrichen wurde.

(Todesfall.) Comtesse Marie Helene Haller, Tochter des Grafen Oscar Haller von Hiltorf und der Gräfin Adele Haller geb. Reichsgräfin Hindsmantel ist am 7. d. in Schäßburg gestorben.

(Verschwundenes Mädchen.) Am 3. d. schickte ein Eßlingen-macher in Droos seine 14-jährige Tochter auf den Markt um Milch. Seit jener Zeit ist das Mädchen spurlos verschwunden. Das Mädchen heißt Wilma, ist von hagerer Statur, hat längliches Gesicht und braune Augen.

Aus Segebin, 6. d. M. schreibt uns unser dortiger Correspondent: Noch immer haben wir milde Witterung; es regnet fast täglich; der Stand unserer Theil hat sich bedeutend erhöht, so zwar, daß die Uferhoch-Commission in Thätigkeit trat und den äußeren Dämmen ihre Aufmerksamkeit zuwandte. Dem Quai-Uferbau kam diese rapide Steigung des Wassers sehr ungelogen; in sonstigen Jahren pflegte die Theil im Januar den mindesten Stand zu erreichen. Der eine Theil der Festung fällt richtig und hat die Abtragung Ingenieur Schlenker in Compagnie mit den hiesigen Spoliteuren Bäder Krauß erstanden. Letztere hat die 5000 fl. Caution, die neulichs vom k. Commissariat gefordert wurde. Sogleich soll vor einigen hundert Jahren 23 Kirchen gebaut haben. Die damalige türkische Zwangsherrschaft ließ diese abtragen und erbaute das heutige Hattenest, wozu die Einwohner und die umliegenden Städte unentgeltlich verwendet wurden. Die zahlreichen Facen Sie gel undmonumentale Bruchstücke haben die Contrafanten dem k. Come

2000 fl. v. B.

Weder die Finanz-... 2000 fl. v. B. ...

10. Januar.

hat geruhen aller-... 10. Januar. ...

unbekanntem

unbekanntem... 10. Januar. ...

ein nur mäßig

ein nur mäßig... 10. Januar. ...

ant, daß der

ant, daß der... 10. Januar. ...

er, Tochter des

er, Tochter des... 10. Januar. ...

die ein Götzen-

die ein Götzen-... 10. Januar. ...

der dortiger Cor-

der dortiger Cor-... 10. Januar. ...

den. Legierte

den. Legierte... 10. Januar. ...

den. Legierte

den. Legierte... 10. Januar. ...

missariat abzuliefern. Man hofft, verschiedene alterthümliche Schätze herauszubefördern und wurden diesbezüglich zur Aufstich Anstalten getroffen.

(Veltreistisches.) Das VIII. Hft. (Neujahrs-Nummer der im Budapester Verlage von J. C. Wilkens & Sohn erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Die Welt“) enthält im textlichen Theil: Von wo der Wind bläst, Erzählung von Emil Kazar (Schluß). — Der Spiegel, Briefe einer blinden Frau. — Ungarische Wälder und die ausländischen Emigranten in England, von Franz Pulsky. — Aus Mirza Schaffys Welt, von Samuel Szilagy. — In der Sylvesternacht, Gedicht von Jozsef Komocsy. — Der gefährliche Wald, Ballade in Prosa von Jozsef Develly. — Biographische Skizzen, aus Eduard Tóth's Nachlass. — Brief eines weltumsegelnden Lagern, von Kol. Szegedy. — Alle Geschichten, von Ludwig Höle. — Die Frau, von Koloman Remenczy. — Franz ist in Rom, von Dr. Jozsef Brém. — Concurrenz in der Natur, von R. I. L. — Die Braut, Roman von Sabinaus Verdy (8. Folge). — Sylvester, von Miklós. — Literatur, Kunst, Wissenschaft, Musik, Theater, Schach, Mode, Wappenkunde u. s. w.

(Zur Beachtung empfohlen.) In einer kleinen Stadt Ungarns veranstaltete die Jugend des Ortes zu Gunsten der Agrarier eine mit einem Wohlthätigkeits-Bazar verbundene Tanz-Unterhaltung. Eine der anwesenden Schönen verfiel hierbei auf den Gedanken, zu Gunsten der Agrarier einen Kuß im Licitationswege an den Meistbietenden zu verkaufen. Dieser war die männliche Jugend so schwach vertreten, daß die Concurrenz eine nicht gerade bedeutende war und so wurde denn der werthvolle Kuß am dem nicht gerade exorbitanten Preis von 15 fl. 11 kr. zugeschlagen. Nun folgte die Execution. Die Jury trat zusammen, der Waite der zu erwerbenden Dame nahm den Präsesentenstuhl ein und die Execution wurde in aller Form in der Mitte des Tanzsaales auf einem zu diesem Zweck errichteten Podest vollzogen. So zu lesen in den „De magyarországi Lapot“.

(Tragisch.) Auf den slavonischen Gütern des Obergerpans Sabinaus v. Janovicz fanden unlängst dem Schafstirten zwei erwachsene Schöne. Der alte Mann begab sich nach dem Begrüßnisse des zweiten Sohnes mit seinem letzten, kleinen Schöpfen auf das Feld, um die Nacht bei dem Schaf zu verbringen. Hier überfielen zwei Räuber die Herde, um einen Theil der Schafe fortzutreiben, und als der kleine Junge lärm schlug, schoß ihn einer der Räuber nieder. Zufolge des Lärmes erwachte der alte Schafstirt in der Hütte und streckte ihm feinerseits die beiden Räuber durch zwei wohlgezielte Schüsse nieder. Der unglückliche Greis, den das Unheil auf diese Weise verfolgte, wurde von dem competenten Gerichte in Unterjuchungshaft genommen.

(Gefährliches Spielzeug.) Man schreibt der „Kaschauer Zeitung“ unterm 3. d. aus Abauz-Gyánt: Fräulein Anna Szmetányi, die 18-jährige Tochter des hiesigen Advocaten Peter Szmetányi, ein lebenslustiges und lebenswürdiges Fräulein, soll zufällig das geliebte Gewehr ihres Vaters berührt haben, welches sofort losging. Die Kugel verletzete ihr die linke Brust und Schulter so bedenklich, daß zu ihrem Aufkommen wenig Hoffnung vorhanden ist.

(Der Adel Böhmens wird anlässlich der Vermählung des Kronprinzen eine Stiftung von 300.000 Gulden Capital ins Leben rufen. — (Attentat auf einen Briefträger.) Am 7. d. überfielen, wie dem „Magyar Polgar“ telegraphirt wird, in Budapest (in der Königsgasse Haus-Nr. 7 „Zur wilden Jagd“) zwei Zimmermaler und zwar der 23jährige Wilhelm Dull (Schleswig-Holsteiner) und der 23jährige Ludwig Dno (aus Sachsen) den Briefträger Gyöster in räuberischer Absicht und brachten ihm schwere Verletzungen bei. Das Attentat mißlang; die Thäter wurden festgenommen; sie leugnen den Mordmord mit Vorbedacht geplant zu haben, obgleich der Briefträger am 6. d. mit einem in Neupest aufgegebenen, fälschlicherweise mit fünfzig Gulden declarirten Brief in ihrer Wohnung gefangen war. In dem Briefe befand sich anstatt der fünfzig Gulden ein Pfandbettel über 2 fl. 50 fr.

(Der Selbstmord eines Briefträgers) wird aus Wien gemeldet: Seit längerer Zeit wurden beim k. k. Postamt Wieden Klagen geführt wegen abhandeln gefommener Briefe. Der Verdacht, dieselben unterschlagen zu haben, legte sich auf den Briefträger Johann Dittinger, der auch in der letzten Zeit scharf beaufsichtigt wurde. Eines Morgens constatirte das mit seiner Ueberwachung betraute Organ, daß er bei der Sortirung der einzelnen Briefe — es waren durchwegs einfache Privatbriefe — fortführend mit seinem Taschentuche manipulirte und es wurde festgestellt, daß sieben Briefe von der ihm übergebenen Anzahl während der Sortirung verschwinden seien. Er wurde sofort festgenommen und gefandt bei dem ersten Verhöre, die Briefe unterschlagen zu haben, mit der Absicht, eventuell darin befindliche Geldsummen sich anzueignen. Nun brachte man ihn in das Hauptpostgebäude, wo seine Vernehmung durch den Oberpostdirector stattfinden sollte. Im Vorzimmer desselben verlangte Dittinger auf den Anstandsort geführt zu werden, und während sein Begleiter die Thür zu demselben öffnete, eilte er in das vierte Stockwerk hinauf und stürzte sich von dem Geländer desselben hinab. Mit zerschmetterten Gliedern und vollständig zertrümmerten Hirnhäuten blieb der Selbstmörder sofort todt liegen. Bei einer vorgenommenen Leichenuntersuchung fanden sich die fehlenden sieben Briefe, im Taschentuche eingewickelt, vor. Es waren nur unbeschwerte Briefe. Dittinger war durch mehr als 20 Jahre Briefträger und galt als ein verlässlicher, arbeitsamer Diener. Er hinterläßt eine Frau und ein unmündiges Kind.

(Liebesdrama.) Man schreibt aus Stuttgart, 31. December: Ein Student des hiesigen Polytechnums, der einundzwanzigjährige Stud. chem. Huber aus Würzburg, hat sich vorgefunden in seiner Wohnung vergiftet, während seine Geliebte, eine nicht zum besten beleumundete Pugmaderin Daibler, zugegen war. Er habe von seinem Vater die Erlaubnis auszumirken gesucht, dieselbe zu heiraten, ließ aber auf so hartnäckigen Widerspruch, daß er heischlos, freiwillig aus diesem Leben zu gehen. Eine Stunde, nachdem er todt war, traf die väterliche Genehmigung ein. Als nun heute der junge Mann beerdigt wurde und eben der Sarg am Grabe vorüber war, zog die mitanwesende Daibler an der Brust plötzlich ein Gläschchen mit Gift hervor und leerte es, ehe Jemand sie daran hindern konnte. Sie sank in den Arm eines der Sänger am Grabe und wurde noch lebend in das Katharinen-Hospital gebracht. Sie hat schon früher zwei Selbstmordversuche gemacht.

(Practisches Weihnachtsgeschenk.) Von einem sehr reichen Großindustriellen erzählt man, daß er in origineller Weise seinen Kindern ein Weihnachtsgeschenk gegeben habe. „Wißt Ihr,“ sagte er zu seinen Kindern, „ich bin alt und ihr habt nach meinem Tode eine nicht unbedeutende Erbschaft zu erwarten. Warum sollt ihr aber auf meinen Tod speculiren, um die Freude eines großen Vermögens zu erringen? Ich habe mein Vermögen in so viel Theile getheilt als ich Kinder habe, mir habe ich nur gelassen, was ich noch zum Leben und zu wohlthätigen Stiftungen brauche. Euch aber übergebe ich jetzt schon Euer Erbschaft

mit je 100,000 Gulden. Da habt Ihr gewiß auch eine Freude zu meinen Lebzeiten und wir leben in Friede und Frohsinn weiter miteinander.“ Sprach und händigte seiner Familie je den entfallenden Betrag ein und in dulci jubilo feierten Erbläßer und Erben das Weihnachtstfest.

(Gekränkter Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Nizza und Marseille hin. Einer der Passagiere meint besorgt: „Der Capitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefen nicht.“ Zu demselben Augenblicke erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Capitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefen nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „Kleine August.““

(Mittel gegen Ohnmachten.) In München kam kürzlich eine sehr stark eingehüllte Dame ins Leihhaus und mußte des großen Andranges wegen längere Zeit warten. Bei der ohnehin milden Temperatur jenes Tages, der großen Anzahl von Leuten und der nicht geringen Densichte mag ihr in der Kleidung unwohl geworden sein; kurz, sie fiel in Ohnmacht. Die Weiber freizügten natürlich auf und wußten sich nicht zu helfen; eine aber rief: „Und ihr Geld hat's a valor'n!“ Sofort hatte sich die Ohnmächtige erholt, mit dem Rufe: „Zwei Mark dreizehn Pfennige hab ich gehabt,“ war sie wieder auf den Beinen.

(Wescheidene Honorarforderung.) Vom Londoner Haus Rothschild soll, nach einer Meldung des „Sporsfutur“, an die Pesther Musikcapelle des Kácz Pál die Aufforderung ergangen sein, ob und zu welchen Honorar-Bedingungen sie geneigt wäre, für sieben Tage nach London zu kommen und im Palais Rothschild zu spielen? Kácz Pál erklärte sich in seinem Antwortschreiben bereit, nach London zu gehen und verlangte für die erwähnte Zeit außer dem Entz der Reise- und Verpflegungskosten ein Honorar von vierzehntausend Gulden. Er montirte diese Forderung damit, daß ihm Baron Erlanger in Frankfurt für einen Tag 2000 fl. bezahlt habe.

(Weser spät, als nie.) Vor siebenzehn Jahren, schreibt die „Nig. Ztg.“, wurde einem Herrn, während er badete, sein Portemonnaie gestohlen. Vor einigen Tagen erhielt dieser Herr einen Geldbrief aus Moskau. Der Brief lautet wie folgt: „Vester Herr! Ich fühle mich in meinem Gewissen verpflichtet, die von Ihnen entwendete Summe zurückerstattet; gegeben vor circa siebenzehn Jahren beim Baden bei Rosenbach. Der Inhalt Ihrer Börse war zehn Rubel in Baarem und mehrere Dampfbootbillete; ich zahlte sie auf zwei Rubel und die Börse rechte ich auch zwei Rubel. Hier empfangen Sie ergebnis das Geld. Sollte jedoch der angegebene Preis für Portemonnaie und Billete zu wenig sein, so bitte mir den Rest zu senden. Verzeihen Sie mir die That!“ So der Wortlaut des Briefes, der N. N. unterzeichnet ist und 14 Rubel enthielt.

(Unglück im Glück.) Eine neue „Geschichte“ eines Haupttreffers wird dem „Neue Wiener Tagbl.“ unterm 28. December aus Konstantinopel gemeldet: Bei der jüngsten Ziehung der Braunschweiger Staatslotterie war die Hälfte des 300,000 Mark betragenden Haupttreffers auf vier Axtellose gefallen, welche sich im Besitze von vier gänglich unbedemten hiesigen Handwerker befanden. Zwei von ihnen sind österreichische Unterthanen und man stelle sich die Freude dieser armen Tausel vor, als das glückbringende Telegramm des Braunschweiger Collecteurs anlangte. In ihrem Freudentaumel übergaben drei ihre Voje einem Landsmann Namens Klafsch, dem Inhaber eines Wanzelgeschäftes, zum Jucasso. Derselbe schickte auch die Voje nach Braunschweig ein und der hierauf entfallende Gewinn wurde ihm ordnungsgemäß ausbezahlt. Als aber gestern die glücklichen Gewinner wieder bei dem Jucassanten erschienen, um ihr Geld abzuholen, erklärte derselbe daß er lebhaft bedauere, ihrem Wünsche nicht entsprechen zu können, da er in Folge größerer Verluste gezwungen sehe — seine Zahlungen einzustellen. Die glücklichen Gewinner waren also, noch ehe sie einen Kreuzer des gewonnenen Geldes gesehen hatten, arme Verlustträger geworden und die verwegensüchtigen Wurmrisse, mit denen sie den Bankrott überhäupten, spitzten jetzt Besorgnis. Nur Einer lastete sich ins Häutchen, der Gewinner des vierten Axtelloses nämlich, denn der war so klug gewesen und hatte alle landsmannschaftlichen Rücksichten bei Seite und seinen Gewinn durch die Banque Diomane befehen lassen. Den Anderen aber wird nichts übrig bleiben, als die Hilfe des österreichischen Consuls und der Gerichte in Anspruch zu nehmen — vielleicht kann durch deren Intervention diese unglückliche Haupttreffer-Geschichte noch eine nachträgliche Bedeutung erfahren.

(Ein Consul unter Marktwiebern.) Aus Rußsich wird vom 29. December geschrieben: „Der hiesige französische Viceconsul, welcher am Dienstag und Freitag seine Einkäufe auf dem Markte selbst zu besorgen pflegt, wurde am 24. December von einigen Wäuerinnen in Folge eines kleinen Unterfehdes beim Geldwechseln und seiner ehrenrührigen Ausdrücke mit faulen Eiern beworfen. Der französische Vertreter, dessen Bart und Gesicht ganz gelb von Eierdottern wurden, bog in eine kleine Seitenstraße ein und nur seiner großen Eile ist es zu verdanken, daß es nicht zu noch unliebsameren Scenen auf offenem Markte kam. Die Entrüstung hierüber ist eine sehr große im Consularcorps.“

(Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika) zählen jetzt über 51 Millionen Einwohner. Der Pariser Figaro schreibt das schnelle Wachstum der Bevölkerung scherzend der Ausbreitung des Mormonenthums zu. Das wäre eine Religion, meint er, welche Frankreich adoptiren sollte!

(Um das Einfrieren der Brunnen zu verhindern,) wendet Georg Heiß nach den „Frauendorf. Bl.“ folgendes practisch erprobte Verfahren an: Man umgibt den Brunnenstoch mit einem dicht schließenden Kasten, höfere oder stamme in den Brunnenstoch, innerhalb des Kastens und des Brunnenstoches, vier oder fünf, ca. 5 Centimeter große Oeffnungen, so wird die Erdwärme, welche sich unten im tieferen Schachte ständig entwickelt, durch diese Oeffnungen zwischen Brunnenstoch und oben erwärmtem Brunnenschöpfe gleichsam wie in einem Schornstein in die Höhe steigen und bei der Schwergelösung herausströmen. Ein Brunnen, auf diese Art hergerichtet, braucht weder eingebunden, noch angebohrt zu werden: er wird nicht einfrieren. Innerhalb 6 Jahren hat Verfasser gegen 80 Brunnen nach dieser Angabe verworphen lassen und gefunden, daß sich dieselben selbst bei sehr niedriger Temperatur bewährten. Es darf nur unten in den Mantel keine kalte Luft eindringen und der Deckel des Brunnes muß fest und dicht sein, damit die Wärme nicht in's Freie entweichen kann.

(Das Begießen der Topfpflanzen) mit warmem Wasser ist ein sehr zweckmäßiges Verfahren. Im Winter sollte kein anderes angewendet werden. Es ist aber auch im Sommer für die geübliche Entwicklung der Pflanzen von wesentlichem Nutzen. Das Wasser darf bis zu 30° R. erwärmt sein. Kranke und halb verweltete Pflanzen kann man so in vielen Fällen sogar durch Begießen mit heißem Wasser wieder herstellen.

Marktberichte.

Kronstadt, 8. Januar. Weizen, schönster per Sektoster fl. 8.30, Halbfrucht fl. 6.40, Roggen, schönster fl. 5.20, Gerste, schönste fl. 3.90, Hafer schönster fl. 2.10, Kuttung fl. 3.—, Hefe fl. 4.25, Haiben fl. —, Erbsen fl. 6.90, Linsen fl. 9.80, Bistolen fl. 4.15, Weizen fl. 1.10, — Rindfleisch per Kilo fr. 44 Schweinefleisch fr. 44, Schöpffisch fr. 20.

Lotto-Ziehung

am 8. Januar 1881:

Zien: 34 72 16 48 84.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“, G. S. o. n. Wien, Wollzeile 13.

7. Januar 1881.

Der Jahresabschluss hat bei Weitem nicht das gehalten, was er versprach; der kräftige Anlauf zur Haupte hat sich rasch genug verflüchtigt und statt der erwarteten Courserhöhung befindet sich die Börse in einem Zustande der Flaubeit, der nach vielen Richtungen hin zu denken gibt. Die erste Anregung zur Verflüchtigung der Courie gab die an dem ersten Brestentage eingetroffene Nachricht von der kriegerischen Stimmung, die sich in der griechischen Deputiertenkammer zu erkennen gab.

Die Ablehnung des Schiedsgerichtes sowohl von Seite Griechenlands als auch der Türkei, die Hoffnung, daß es dem Einflusse der Mächte gelingen werde einen Modus zu finden, der die streitenden Mächte zu veröhnen vermöchte, sowie in bescheidenen Dimensionen sich bewegende Deudungsberichte der Courterme führten wohl die Unternehmungslust der Speculation etwas auf, doch blühte die Borsung wegen der bei der Oeffertverhandlung auf die ungarische Papierrente immerhin möglichen Eventualitäten.

Ungarische Goldrente und österreichische Papierrente sind stärker im Preise gewichen, da man befürchtet, jene Gruppen, die sich an der Concurrenz nicht beteiligen oder von der ungarischen Regierung geradezu verlegt würden, könnten jetzt neuen Kampf beginnen, dessen lebendes Object der Staatscredit Ungarns sein müßte. Der Druck auf die österreichische Rente rührt von den politischen Belorgnissen her und auch die Courterme hat das übrige dazu beigetragen durch starke Abgaben den Cours zu bestaunen, da das auf den gelammten Effectenmarkt depressivend wirken muß.

(Aufträge zum Kauf und Verkauf von Effecten an oder außerhalb der Börse werden conlant und provisionsfrei besorgt. Auskäufe jeder Art werden bereitwilligst gratis ertheilt.)

Circus THEODOR SIDOLI.

Täglich Vorstellung um 7 Uhr Abends. Der Circus befindet sich am Hermannsplatze. An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen, um 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abends. Der Circus ist geheizt.

Heute Montag den 10. Januar 1881:

Große Vorstellung

in der höheren Reikunst, Pferde-Dressur, den neuesten Erfindungen der Gymnastik, Seiltanz, Ballet und den neuesten Pantomimen à la King in dem eigens dazu erbauten und decorirten Circus.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 8. Januar 1881.

(Qualität per Sektoster. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/2 — 74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 78 1/2 — 80 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 13.05, Pester Boden 72 1/2 — 74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.60, Weissenburger 72 1/2, bis 74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 13.05, Bacster 72 1/2 — 74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Roggen: 70 — 72 Kilog. Gewicht von fl. 10.15 bis fl. 10.40. Gerste: Futter 60 — 62 Kilog. G. von fl. 6.45 bis fl. 6.80, Banater 62 bis 63 1/2 Kilog. G. von fl. 7.50 bis fl. 9.60. Hafer (ung.): 36 1/2 — 40 1/2, Kilog. G. von fl. 6.10 bis 6.30. Mais (Banater): von fl. 5.20 bis 5.30, anderer: von fl. 5.10 bis 5.20. Raps, Kohl: von fl. 12. 1/2 bis 12. 1/2, Banater: von fl. 12.25 bis 12.50. Hirse (ung.): von fl. 5.70 bis 6.30.

Lieferungszeit (Wanzen):

Weizen: Frühjahr, 74 1/2, Kilog. G. von fl. 11.62 1/2 bis 11.67 1/2, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. — bis —. Roggen: Frühjahr, 69 1/2, Kilog. G. von fl. — bis —. Mais: bis Mai — Juni: fl. 6.05 bis 6.10. Raps: (Kohl) August — September —, Kilog. G. von fl. — bis —. Banater Julius — August —, Kilog. G. von fl. — bis —. Spiritus (rog): per 100 Liter von fl. 32.25 bis 32.50.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 8. Januar 1881.

Ungarische Goldrente 109.50, Ung. Eisenbahn-Antelen 125.—, Ung. Odbahn l. Emission Staats-Anl. 83.—, Ung. Odbahn II. Emission St.-Oblig. 99.75, Ung. Odbahn 1876er Staats-Obligation 86.—, Ung. Grundentlastungs-Obl. 97.50, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verlosungs-Klausel 95.50, Lemes-Banater Gr. u. u. u. Obl. 95.—, Lemes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlos.-Klausel 94.50, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 97.—, Kroat.-slavonische Grundentl.-Obl. —, Ungarische Weinrenten-Abschlags-Obligationen 95.—, Ungarische Prämien-Lose 108.50, Preßburger Staats-Obligationen 95.—, Ungarische Prämien-Lose in Papier 73.—, Oesterr. Rente in Silber 74.—, Oesterr. Goldrente 88.—, 1866er Staatslose 130.50, Oesterr.-ung. Bank-Actien 820.—, Ungar. Creditbank-Actien 261.—, Oesterr. Credit-Actien 284.75, Silber —, K. l. Ducaten 5.56, 20 Francs Goldstück 9.36, 100 Mart Deutsche Reichswährung 38.10, London (für fremdmotallische Wechsel) 118.45.

Wiener telegr. Börsenbericht vom 8. Januar 1881.

Ung. Goldrente 109.20, Lemes-Banater Staats-Anl. 95.—, Ung. Odbahn I. Emission St.-Oblig. 99.75, Ung. Odbahn II. Emission St.-Oblig. 99.75, Ung. Grundentlastungs-Obl. 97.50, Ung. Grundentlastungs-Obl. mit Verlosungs-Klausel 95.50, Lemes-Banater Gr. u. u. u. Obl. 95.—, Lemes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlos.-Klausel 94.50, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 97.—, Kroat.-slavonische Grundentl.-Obl. —, Ungarische Weinrenten-Abschlags-Obligationen 95.—, Ungarische Prämien-Lose 108.50, Preßburger Staats-Obligationen 95.—, Ungarische Prämien-Lose in Papier 73.—, Oesterr. Rente in Silber 74.—, Oesterr. Goldrente 88.—, 1866er Staatslose 130.50, Oesterr.-ung. Bank-Actien 820.—, Ungar. Creditbank-Actien 261.—, Oesterr. Credit-Actien 284.75, Silber —, K. l. Ducaten 5.56, 20 Francs Goldstück 9.36, 100 Mart Deutsche Reichswährung 38.10, London (für fremdmotallische Wechsel) 118.45.

Die neue k. k. priv. Circular-Schrotmühle von A. Reauß in Wien (Währing) erzeugt insofern allgemeine Satisfaction, als dieselbe durch ihre rasche, originelle System nicht nur ganz außerordentliche Vielleistung, sondern auch eine bisher unerreichte Dauerhaftigkeit garantiert. Die Function des Schrotens und diese nicht in einem zerbrechlichen, sondern in einem sehr robusten, sondern durch Zerschnitten letzterer bewirkt, erfolgt durch ein überaus zahlreiches System von seinen segmentartigen Schneidflächen, wie solche in einer feinen, vielfach scharfzahnig durchbohrten Stahlscheibe vorhanden sein müssen. Diese in Circularbewegung gesetzte Scheibe befindet sich zwischen 2 durch eigenthümlich angeordnete Kappenstüben widerstandstüchtigen Mantelstücken, welche letztere je nach vor- oder rückwärtsstreben, zweimal nur scharf widerstandstüchtigen bieten. Und da die beiden Umkleidungsflächen in entgegengelegter Richtung ebenfalls zur Verweunung kommen können, so sind neuerdings zweimal neue Schneidobjecte bieten, so enthält diese Circular-Schrotmühle eigentlich ein vierfaches Arbeitssystem, worin deren unendliche Dauer natürliche Begründung findet. Abgesehen von diesem unschätzbaren Vorzug gegenüber allen Schrotungssystemen, kommt hier noch dazu, daß durch die Action des Schneides der Körner, die sonst lästige, ja nicht selten den Thieren schädlich Mehlervermählung fast gänzlich entfällt. Letzterer Vortheil bringt es denn noch mit sich, daß dieser so gewonnene eigentliche Schrot den Thieren weit angenehmer ist und deshalb eine vollständige Ausnützung des Futterwerthes erreicht wird, wie es sonst nach keiner anderen Art der Körner-Zertrümmung und Schrotgewinnung der Fall zu sein pflegt. — Die Circular-Schrotmühle wird in zwei verschiedenen Größen erzeugt, in Nr. 1 mit Schwungrad und Kurbel, zum Preise von fl. 40 und als Nr. 2 mit Schwungrad und 2 Kurbeln, zum Preise von fl. 50.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 11. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Juon Pintea in Zvanzalva. (Medialcher Bezirksger.)

Zwei Beamtenstellen

find bei der Versicherungs-Bank „Transsylvania“ in Hermannstadt zu besetzen. Bewerber wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihrer Studien, Sprach-

Die Gicht

Bei Durchsicht des in der letzten Nummer des „Dr. Wirt's Heilmethode“ werden sogar Schwere Kranke die Lieber-

Leidende finden in dem Buche die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerz-

Die einzige Maschine, welche auf der internationalen Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiirt wurde.



Die neue Circular-Schrotmühle, deren originelles System: VIELLEITUNG, Dauerhaftigkeit und Schrotung ohne Meh!

Die k. k. priv. techn. landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von A. Krauss, Wien, Währing, Herrengasse 74-76.

Manneschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendünden und Ausschweifungen.



Dr. Wrun's Peruin-Pulver (aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtsthelle zu beheben und so beim Manne die Unfruchtbarkeit zu heben.

Zu haben in Hermannstadt in den renom- mitesten Apotheken; in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apo-

Vorzüglich für 1880-er Som-(Schmiger-)Weine

zu haben - Liter 40 Fr. - bei

Fronius, Bahngasse No. 2.

Zahllose Klagen,

die uns täglich von verschiedenen Seiten zugehen, ver- anlassen uns, unsere geehrten Kunden zu eruchen, sich durch verlockende Annoncen völlig unbekannter „Firmen“ nicht irre führen zu lassen, sondern ihren Bedarf nach wie vor direct bei uns zu beden, da unser langjähriges

Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Wien, Köllnerhofgasse 4.

Für Weihnachts- u. Neujahrgeschenke besonders zu empfehlen:

- 12 englische Batisttücher, gelümt . . . fl. -75
Herren-Unterhosen aus Riesleinwand . . . -75
Tisch- und Kaffeetücher in allen Farben . . . -75
Damen-Hosen u. Nacht-Corsets, reich gepunkt

Neu verbesserte „Panzer-Mieder“

sehr angenehm zu tragen, selbst beim festen Schnüren, und tragen zur Verschönerung der Gestalt sehr viel bei. Mit Fischbein-Imitation fl. 1.25, 1.50 und fl. 2, mit echtem

Nicht-convenientes wird mit grösser Bereitwilligkeit zurück- genommen und umgetauscht.

Emission THEISSTHAL-LOSEN

monatliche Theilzahlungen.

Die 1890 jährlich drei Ziehungen, und zwar im Jahre 1891 am 15. Januar, 15. Mai und 15. September.

Saupt-Dreffer 100.000 fl.

Kleinster Dreffer fl. 110, binnen 10 Jahren auf fl. 120 steigend. - Nominalwerth fl. 100.

Berginsung 4 Perc. vom Nominalwerthe.

Die unterzeichnete ungarische Escompte- und Wechselbank verkauft

THEISS-LOSE

auf Lieferung gegen monatliche Theilzahlungen zum Gesamtpreise von fl. 112

Ungarische Escompte- und Wechselbank, Dorotheagasse No. 8.

Solche Liefercheine sind zu haben in Hermannstadt bei der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt.

ROTTER & Comp. WIEN

Advertisement for Rotter & Comp. featuring 'Reelle prompte Bedienung', 'Billigste Preise', and 'Ausschließliche Vertretung'.

Estragon-Senf (Wiener Specialität).

Advertisement for Victor Schmidt & Söhne's Estragon-Senf, highlighting quality and origin.

Die Familien-Chocolade

Advertisement for Familien-Chocolade, featuring a portrait of Victor Schmidt & Söhne.

Victor Schmidt & Söhne, Fabrik: Wien, Wieden, Alleeasse 48.

Depôt's in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Constant. Bugarsky und Herrn L. Kurowsky; in Broos bei Herrn Adolf Zeitler.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

Advertisement for Spitzwegerich-Brust-Bonbons, describing their medicinal benefits.

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alleeasse 48.

P. T. Hausfrauen Feigen-Kaffee.

Advertisement for P. T. Hausfrauen Feigen-Kaffee, offering a 100-gulden guarantee.

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alleeasse No. 48.

Depôt's in Hermannstadt: C. Bugarsky, J. B. Misselbacher sen., Carl Mörder, C. A. Markowatz, Josef Wagner, Josef Winkler, Joh. Billes, Franz Jahn's Söhne, Fr. Stenzel, L. Kurowsky, Unterstadt, Ludw. Fuchs; in Broos: F. A. Markowitsch, W. Antoni, Wilh. Németh; in Klausenburg: Brüder Csiki; in Mühlbach: Carl Henning; in Szász-Regen: Carl Fronius.